Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 13 (1937-1938)

Heft: 3

Artikel: Von den Diensten hinter der Front [Fortsetzung]

Autor: Bohli, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703738

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen

Le soldat suisse | Il soldato svizzero

Organe des soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée | Organo dei militi d'ogni grado e classe dell' armata

Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes + Organe officiel de l'Association suisse de Sous-officiers
Organo ufficiale dell'Associazione svizzera dei Sott'ufficiali
Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" + Sitz: Rigistr. 4, Zürich
Edité par la Société d'édition „Soldat Suisse" + Pubblicato dalla Società editrice „Il Soldato Svizzero"
Administration, Druck und Expedition - Administration, impression et expédition - Amministrazione, stampa e spedizione

Telephon 27.164 **Buchdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich** Postscheck VIII 1545

Erscheint jeden zweiten Donnerstag
Abonnementspreis: Fr. 6.- im Jahr (Ausland Fr. 9.-). **Insertionspreis:** 25 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite od. deren Raum; 80 Cts. textanschließende Streifeninserate, die zweispaltige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum.

Paraît chaque quinzaine, le jeudi
Prix d'abonnement: fr. 6.— par an (étranger fr. 9.—). **Prix d'annonces:** 25 cts. la ligne d'un millimètre ou son espace; 80 cts. annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large.

Esce ogni due sett. al giovedì
Prezzi d'abbonamento: Anno Fri. 6.— (Estero Fri. 9.—). **Inserzioni:** 25 Cent. per linea di 1 mm., o spazio corrispondente; annunci a strisce: 80 Cent. per linea di 1 mm su 90 mm o spazio corrispondente.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich, Tel. 57.030 u. 67.161 (priv.)

Rédaction française: Cap. Ed. Notz, Case Rive 246, Genève, Tél. 51.036

Redazione italiana: 1° Ten. E. Fonti, 3 Sennweg, Berna, Tel. 24.513

Von den Diensten hinter der Front

bei der italienischen Armee im italienisch-abessinischen Krieg

(Fortsetzung statt Schluß) **Von Oberstlt. R. Bohli, Zürich**

In diese Zeit der Krise bei den Fronttruppen wie bei den Diensten hinter der Front fällt der Kommandowechsel. Marschall Badoglio änderte grundsätzlich am Rückwärtigen nichts. Wie sehr die Lage ihn aber beunruhigte geht aus folgenden Telegrammen hervor. Am 2. Dezember an den Kolonialminister: « Unter Führung De Bonos sind Wunder geschehen, was aber nicht hindert, daß diese Straße einen wahren Alpdruck für mich bedeutet. » Unter dem 8. Dezember an Mussolini: « Wie Ew. Exz. sehen, kommt es in erster Linie darauf an, daß wir ernsthaft organisieren, um nicht wie bisher in der Luft zu schweben, dann erst können wir den militärischen Operationen ihren Lauf lassen. » Marschall Badoglio trug sich eine Zeitlang mit dem Gedanken, den Rückzug von Makallè zu befehlen. Es war dies während der ersten Schlacht von Tembien. Dies zeigt genügend, wie ernst Badoglio die Lage beurteilte. Nun aber kamen aus dem Mutterland neue Truppen. Aus diesen und den bereits anwesenden Divisionen wurden im Laufe der kommenden Wochen die Armeekorps III und IV gebildet. In Massaua wurden weiter Zehntausende von Vierbeinern und zirka 10,000 Lastwagen nebst anderm Material ausgeladen, so daß der Feldherr beruhigter in die Zukunft schauen konnte.

Mit der Fertigstellung des Ausbaues der Straße Asmara-Adigrat-Makallè, mit welcher der dauernde Lastwagenverkehr und damit der gesicherte Nachschub gewährleistet war, gewann Badoglio die Operationsfreiheit. Von Ende Januar bis in die ersten Tage März 1936 hinein wurden die abessinischen Armeen der Ras Cassa, Seyum, Mulughetta und Immru in den Schlachten von Tembien, der Enderta und von Scirè durch kühnes Zupacken der Italiener nacheinander vernichtet oder doch operationsunfähig gemacht. Jedem Schlag ging eine peinlich genaue Vorbereitung des Rückwärtigen voraus. Interessant ist die Versorgung des III. Armeekorps für einige Zeit, in der zweiten Schlacht von Tembien, durch Flugzeuge. Außerordentlich instruktiv sind die Berechnungen und die Bereitstellung der rückwärtigen Staffeln für die Schlacht im Scirè. Das neu aufgestellte IV. Armeekorps sollte auf Az Daro marschieren, um den linken Flügel des Ras Immru zu umfassen und zu schlagen. Der Marsch ging bei glühender Hitze durch wegloses Felsen- und Dornbuschgelände, in dem keine Hilfsmittel vorhanden waren, nicht einmal Wasser. Am Abend des 2. März kam man ohne Verpflegung in Az Daro an. Die Flugzeuge warfen die fehlende Verpflegung, inkl. Wasser und das ganze Pferdefutter, insgesamt 19 t, ab.

In diesem Zusammenhang sei auch der einzig dastehende « Marsch » der Expedition Generallt. Starace nach Gondar und dem Tanasee erwähnt. Eine ausgesuchte Truppe von 3000 Mann mit 500 Motorlastwagen, versehen mit Lebensmitteln für 30 Tage, nebst allem Kriegsbedarf, legte die hindernisreiche Strecke in der fabelhaft kurzen Zeit vom 20. März bis 1. April zurück. Flieger begleiteten die Kolonne und versahen sie mit dem Gewünschten.

Nach den siegreichen Schlachten im Norden konnte Marschall Badoglio, von dem Mussolini sagt: « Er hat gewagt bis zur Verwegenheit », daran denken, jetzt nach Süden vorzugehen. Er tat dies mit dem III. Armeekorps rechts, Richtung Socota, und mit dem I. Armeekorps in der Mitte, während das Eingeborenenkorps links war. Letztere beiden hatten allgemeine Richtung Ascianghi-See. Badoglio wollte um den 5. April, bei mutmaßlicher Fertigstellung der rückwärtigen Verbindungen, die kaiserliche Armee, bei der auch die Garde war, angreifen. Der Negus griff aber schon am 31. März an. Der Ausgang der Schlacht ist bekannt. Nach heldenhaftem Kampf auf beiden Seiten, bei denen sich besonders die Alpini und Teile des E.-Korps ausgezeichnet hatten, wurde die kaiserliche Armee geschlagen und auf dem Rückzug, der sich in eine regelrechte Flucht verwandelte, vollständig vernichtet. Die italienischen Flieger konnten sich jetzt an den Abessiniern für die starken Verluste an Menschen bei ihren Tiefflügen während der Schlacht von Mai Cio, wie die Schlacht am Ascianghi-See nachträglich benannt worden ist, rächen.

Vom Standpunkt der Dienste hinter der Front aus, während dieser Feldzugsperiode, ist der Trägerdienst beim III. Armeekorps sehr interessant. Der Marsch von Fenaroa südwärts führte durch ein Gebiet mit tiefem Sand. Die Fahrzeuge konnten zunächst nicht mehr folgen. 4000 weiße Soldaten trugen ihren Kameraden in zwei Staffeln über eine Strecke von etwa 40 km 60 t Verpflegung während mehrerer Tage nach. Der Durchschnitt der Trägerlast betrug 30 kg.

Der siegreiche Feldherr war entschlossen, dem Feinde sofort zu folgen, um ihm die Verteidigung der Hauptstadt zu verunmöglichen. Bei Quoram begann die sog. Kaiserstraße, die man für Lastwagen gut passierbar annahm. Badoglio ließ daher sofort das noch fehlende Straßenstück Mai Cio bis Quoram bauen. Am 7. April gab er im weitern dem Generalintendanten den Befehl, eine große Motorlastwagenkolonne in Quoram zusammenzuziehen. Der General der Pioniere mußte alles vorbereiten, um die Kaiserstraße von Quoram bis Addis Abeba eventuell zu verbessern und auszubauen. Beim Vormarsch erwies sich dann diese Straße als ein elender Karrenweg, so daß die vorausschauenden Vorbereitungen sich lohnten. Der schlechten Straße wegen mußten die Flugzeuge die Verpflegung des E.-Korps, 18,000 Mann und 9000 Tiere, während des sechstägigen Marsches von Quoram nach Dessié übernehmen. Es wurden für dieses Korps in diesen Tagen 120 t Lebensmittel abgeworfen.

Am 24. April, genau auf den befohlenen Tag, hatte der Generalintendant die verlangten 1725 Motorlastwagen bei Dessié zusammengezogen und die nötige Verpflegung und das verlangte Material bereitgestellt. Es waren auch marschbereit 10,000 weiße und 10,000 farbige Soldaten, die Division « Sabauda », zwei Brigaden Eriträer nebst zahlreichen Spezialtruppen und Abordnungen der verschiedensten Heeresteile. Der Marsch nach Addis Abeba wurde genau vorbereitet. Der Marschall war sehr befriedigt, was sich aus folgenden Worten ergibt: « Meine Erwartungen bezüglich Nachschub waren dagegen weit übertroffen worden, dank der bewunderungswerten Hingabe aller Mitarbeiter. » Interessant ist zu vernehmen, daß beim Zusammenzug der großen Masse Motorfahrzeuge bis nach Eriträa gegriffen werden mußte. Selbst die Zivilfirmen mußten Lastwagen abgeben.

Auf Befehl des Marschalls wurde der Marsch nach Addis Abeba am 26. April angetreten, und zwar in zwei Kolonnen. Rechts marschierte die 1. E.Br. unter General Vaccarisi, der mit seinen Soldaten pro Tag über 40 km in gebirgigem Gelände zurücklegte. Diese Kolonne wurde ganz durch Flugzeuge versorgt. Die Autokolonne kam nur unter größter Anstrengung vorwärts. Selbst Sumpfgebiete mußten bezwungen werden. Am 4. Mai war man vor der Hauptstadt, am 5. erfolgte der Einzug in Addis Abeba. Am 9. Mai vereinigten sich die Truppen Badoglios mit denjenigen Grazianis in Dire Daua. Badoglio schreibt: « Das große militärische Unternehmen war zu Ende. »

Ueberschaut man die einzelnen Abteilungen (Servizi) der Dienste hinter der Front im abessinischen Feldzug, so sieht man, daß alle ohne Ausnahme gut gearbeitet und Gewaltiges geleistet haben. Ein spezielles Ruhmeswort gebührt dem Sanitätsdienst, der als geistigen Leiter den berühmten Tropenarzt Prof. Castellani besaß. Diesem Manne und seinen Mitarbeitern ist es zu verdanken, wenn keine Epidemien auftraten. « Durch sorgfältige Auswahl und vierfache Impfung aller Soldaten und Arbeiter wurde vorgesorgt. — Alle irgendwie erreichbare Zivilbevölkerung unterzog man der vorbeugenden Impfung. Gegen Malaria wirkte sehr gut, daß jeder Mann täglich drei Chinintabletten einnehmen mußte, Typhus und Paratyphus kamen sehr selten vor, Amöbenruhr nur in einzelnen nicht tödlichen Fällen, die Cholera blieb ganz aus. » Der Krankheitszustand war ein sehr günstiger, nur 1,7 %. Man hatte mit 2 % gerechnet. Der Höchststand betrug 3 %. Es waren etwa 1450 Militär- und etwa 200 Zivilärzte bei der Nordarmee.

Das Kommissariat hatte für die nötigen Mengen der Verpflegung, für das nötige Geld und für die Bekleidung zu sorgen. Die Dotation der Verpflegung ging gegen den Schluß bis auf 180 Tage für Mann und Tier. Man ging so weit wegen der Sanktionen. Die gewaltigen Mengen an Lebensmitteln — Zahlen will ich hier nicht nennen — verteilten sich auf die verschiedenen Haupt- und Neben-, resp. Frontmagazine, die sich über Eritrea und das eroberte Gebiet von Abessinien erstreckten. Schwierigkeiten hatte man anfänglich beim Brotbacken, in geringerem Maße auch bei der Konservierung des Fleisches. Die Friktionen konnten aber bald gehoben werden, dank dem energischen Eingreifen des Generalintendanten. Für uns ist es wichtig, zu hören, daß man erst gegen den Schluß des Feldzuges den Verschleiß der Uniformen genauer bestimmen konnte. Schwierigkeiten hatte man bei den Schuhen, wie übrigens auch im Weltkrieg, dann mit den Tropenhelmen. Interessant ist zu erfahren, daß viel Mineralwasser neben Wein getrunken worden ist, gegen 6,000,000 Flaschen, resp. 135,000 hl. (Schluß folgt.)

Erlebnis des modernen Krieges

Ein Unteroffizierskamerad, der mehrere Monate als Beobachter auf dem spanischen Kriegsschauplatz verbracht hat, stellt uns den nachfolgenden Aufsatz zur Verfügung, der unsere Leser sicher interessieren wird. Redaktion.

Es ist furchtbar, wenn ein Land, das mit der modernen Kriegstaktik und -technik nicht Schritt gehalten hat, in einen Krieg hineingerissen wird. So erging es Spanien. Es war während der Angriffs- und Abwehrschlachten in und um Brunete. Das Dorf hatte wieder einmal seinen Besitzer gewechselt — die Nationalisten richteten es zur Verteidigung ein. Die 13. gemischte Brigade der Republik hatte den Befehl bekommen, das Dorf wieder zu nehmen. Entgegen der sonstigen Gepflogenheit griffen die Spanier in der ersten Welle an, während die Internationalen die zweite Welle bildeten. Der Feind hatte Brunete mit einem Kranz von Mg umgeben. Dazwischen saßen die maurischen Scharfschützen in ihren glänzenden Deckungen. Die Artillerie war rückwärts gestaffelt, sie schoß wirksames Sperrfeuer vor ihre Verteidigungsstellungen.

Vergeblich wurden die spanischen Truppen immer und immer wieder darauf aufmerksam gemacht: Dekkung nehmen — nie aufrecht gegen eine feindliche Stellung vorgehen! Hier bemerkte man wieder typisch die mangelhafte, verantwortungslose Truppenausbildung der Spanier (die sich übrigens beidseitig nachteilig auswirkt). Unter Mißachtung jeglicher Deckungsmöglichkeit stürmte die erste Welle aufrecht von einer Ausgangsstellung von mehr als 1000 m gegen Brunete. Kein Mann kam zurück. Die Mauren, als todsichere Kopfschützen, nahmen die einzelnen Leute unter Punktfeuer.

Nur mit Mühe und unendlicher Geduld kann man dem Spanier klar machen, daß « Deckungnehmen » kein Akt der Feigheit ist, sondern die Garantie, daß der Mann sicher zum Ziel herankommt und dabei erst noch die Aussicht besteht, daß er nicht getroffen wird. Für ihn ist es unvereinbar, als mutiger Mensch sich vor dem Feind zu « verstecken ». Beide kämpfenden Parteien konnten ihre oft unerklärlichen großen Verluste auf dieses Konto schreiben. Ich hatte Gelegenheit, mit einem spanischen Sergeanten (entspricht unserm Wachtmeister) zu sprechen. Der Mann hat während einer vierjährigen Dienstleistung drei(!)mal geschossen. Sonst hatten sie immer Sturmangriff geübt. Zu diesem Zwecke mußten sie gewöhnlich die Paradeuniform anziehen!

Oft genug habe ich es erlebt, daß eine Truppe den Feind verfolgte. Vielleicht konnte die Küche nicht Schritt halten mit der vorgehenden Truppe oder die Nacht brach